



Arbeitssicherheit & Gesundheitsschutz

aktuell

IMPULSE + LÖSUNGEN FÜR DIE PRAXIS

BAUSTELLEN- EVAKUIERUNG

Wann und wie Mitarbeitende sich in
Sicherheit bringen müssen

S. 3

TOP-THEMA

GELASSEN BLEIBEN, WENN ES ERNST WIRD

Bereiten Sie sich als Führungskraft mental
auf schwierige Situationen vor.

S. 6

CHECK: VERLETZUNGSFREI DURCH DEN BÜROALLTAG

So spüren Sie häufig unterschätzte Gefähr-
dungen an Büroarbeitsplätzen auf.

S. 8



“ Bei einer
Evakuierung
von der Baustelle
ist die wirksame
Alarmierung der
entscheidende Faktor! ”



SAFETYXPERTS

Ihre Spezialisten für Arbeitssicherheit



Sabine Kurz
(SK)

Fachjournalistin für Arbeitssicherheit

Sabine Kurz, Journalistin, Blattmacherin und Buchautorin, hat Psychologie studiert und berät, konzipiert und schreibt seit vielen Jahren erfolgreich zu den Themen Arbeitssicherheit, Elektrosicherheit, Medizin und Gesundheitspolitik sowie Psychologie. Sie arbeitet für Zeitschriften, grosse Verbände und Unternehmen.

Wir freuen uns auf Ihre Fragen und Anregungen!
Senden Sie diese doch bitte an
redaktion@safetyxperts.de.

Kompakte Info zum Schutz vor UV-Strahlung

Liebe Leserin, lieber Leser,

als SiBe wissen Sie es nur zu gut: Nicht in jedem Jahr ist es möglich, spezielle Schwerpunkte im komplexen Bereich „Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz“ zu jedem saisonalen Thema zu setzen, etwa zum Schutz vor UV-Strahlung bei der Arbeit im Freien.

Die deutsche Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) hat sich deshalb etwas Praktisches ausgedacht: Auf der Memocard „Schutz vor Sonnenstrahlung“ sind die wichtigsten Informationen zum UV-Index (UVI) kompakt zusammengefasst. Anhand der Belastungsskala von 1 bis 11+ können Sie erprobte Schutzmassnahmen bei mittlerer bis extremer UV-Belastung ablesen.

Laden Sie die Karte bei der BAuA herunter (unter www.baua.de/DE/Angebote/Publikationen/Praxis/Sonderformatel/UV-Index) und probieren Sie es aus, wünscht sich

Sabine Kurz

Sabine Kurz

Weitere FachredaktorInnen des SafetyXperts-Teams



Dr. Robert Kaufmann
(RK)

Der Mann der Praxis: Als Leiter eines Forschungslabors und Sicherheitsbeauftragter mit mehr als 30 Jahren Berufserfahrung kennt Dr. Robert Kaufmann die alltäglichen Tücken und Herausforderungen.

Theorie ist das eine, aber echte Praxistipps und Lösungen für die Umsetzung mit anderen Fachleuten zu teilen ist ihm ein primäres Anliegen.



Rafael de la Roza
(dLR)

Der Pragmatiker: „Fachchinesisch ist mir fremd, damit ist niemandem geholfen.“ Rafael de la Roza versteht es, komplizierte Sachverhalte leicht verständlich auf den Punkt zu bringen, sodass praktisch Schaffende vor Ort Massnahmen schnell umsetzen können.



Dr. Mikko Borkircher
(MB)

Immer top informiert: Dr. Mikko Borkircher ist seit mehr als 15 Jahren beratend als Arbeitswissenschaftler und Sicherheitsingenieur in den Branchen Bau, Chemie sowie in der Metall- und Elektroindustrie tätig. In zahlreichen Ausschüssen und Normungsgremien befasst er sich mit dem Thema Arbeits- und Gesundheitsschutz und hat frühzeitig Informationen zu Änderungen.



Onlinebereich

Nutzen Sie mehr als 650 Checklisten, Muster, Vorlagen und Lehrvideos unter safetyxperts.de/login



Fragen an die Xperten

Stellen Sie Ihre individuellen Fragen gerne über das Kontaktformular auf safetyxperts.de/login

Baustellen-Evakuierung: Wann und wie Beschäftigte sich in Sicherheit bringen müssen

Für betriebliche Gebäude und Freiflächen sind regelmässige Evakuierungsübungen Pflicht. Baustellen stellen besondere Anforderungen, weil sie sich während des Baufortschritts ständig verändern. Als SiBe sollten Sie sicherstellen, dass die dort Schaffenden im Notfall wissen, was zu tun ist. (SK)

Baustellen gehören zu den gefahrenträchtigsten Arbeitsplätzen überhaupt. Tatsächlich ereignen sich auf Schweizer Baustellen im Bauhaupt- und Ausbaugewerbe mehr als 50'000 Unfälle im Jahr – das ist rund die Hälfte aller schweren Arbeitsunfälle und jeder vierte tödliche Arbeitsunfall.

Nicht immer treffen riskante Umstände nur Einzelpersonen. Kommt es zu einem grösseren Schadenereignis wie einem Brand, dem Einsturz von (Behelfs-)Bauten oder Verschalungen, einem Verkehrsunfall mit schweren Gerät oder etwa einer Explosion, kann es erforderlich werden, alle Anwesenden so schnell wie möglich zu evakuieren.

Gesetzliche Vorgaben zur Baustellen-Sicherheit

Grundsätzlich regelt die Bauarbeitenverordnung (BauAV), welche Massnahmen zum Schutz von Sicherheit und Gesundheit der Arbeitnehmenden auf Baustellen getroffen werden müssen. Seit 2022 ist eine erweiterte BauAV in Kraft. Zu den wichtigsten Änderungen gehört, dass

- Unternehmen vor Baubeginn ein schriftliches Sicherheits- und Gesundheitsschutzkonzept mit Massnahmenkatalog erstellen.
- der Schutz vor Absturz erhöht werden muss.
- Arbeitnehmende über die Ergebnisse von Schadstoffgutachten zu informieren sind, um das Risiko eines Kontakts u. a. mit Asbest zu verringern.
- sanitäre Einrichtungen und Baugüteraufzüge über die gesamte Dauer der Baumassnahmen zur Verfügung stehen müssen.
- die Mitarbeitenden gegen Witterungseinflüsse wie Sonne, Hitze, Sturm und Kälte angemessen zu schützen sind.
- Arbeitsplätze und Verkehrswege beleuchtet sein müssen.

Die Bauarbeitenverordnung verlangt, dass die Beschäftigten ständig über Alarmierung, Fluchtwege und Sammelstellen informiert werden, speziell bei Veränderungen.

Am Anfang steht die Risikobewertung

Auf grösseren Baustellen, auf denen Beschäftigte mehrerer Arbeitgeber bzw. Firmen tätig sind, muss ein Sicherheits- und Gesundheitsschutzkoordinator (SiGe-Koordinator oder SiGeKo) bestellt werden, der die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften garantiert und dafür sorgt, dass es nicht zu gegenseitiger Gefährdung kommt. Im SiGe-Plan sind auch die Resultate der Risikoermittlung enthalten, auf deren Basis Schutzmassnahmen für die Arbeiten der jeweiligen Gewerke festgelegt werden.

Der SiGeKo ist ebenfalls dafür zuständig, alle Beschäftigten auf der Baustelle zu instruieren, auch zu den jeweiligen Baufortschritten und den dadurch bedingten Änderungen des Standorts von Sicherheitseinrichtungen. Ausserdem muss er sicherstellen, dass

die Kennzeichnung von Gefahrenstellen, Rettungseinrichtungen und Fluchtwegen dem jeweils aktuellen Stand entspricht.

Betreibt Ihr Unternehmen eine Einzelbaustelle, sind alle Sicherheitsfragen von Ihnen in einer Gefährdungsermittlung zu klären und in ein Sicherheitskonzept zu integrieren.

Ihr Notfall- und Evakuierungsplan

Einen Notfallplan sollten Sie immer vorhalten – unabhängig davon, ob Ihre Mitarbeitenden auf einer Baustelle alleine schaffen oder ob mehrere Firmen beteiligt sind. Stützen Sie sich auf Musterpläne und ergänzen Sie diese unternehmensspezifisch. Denken Sie daran: Viele Elemente in einem Notfallplan bleiben gleich, sodass Sie ohne grossen Aufwand mehrere Grundversionen vorhalten und bei Bedarf schnell anpassen können. Denken Sie an diese Grundsätze: **Risikobewertung anhand einer Gefahrenmatrix:** Identifizieren Sie typische Szenarien (z. B. hydraulische Leckagen, Brandereignisse bei Aggregaten, Gefahrstofffreisetzung, und Einsturzgefahr beim Entkernen, Felsabbruch).

Alarm- und Meldeplan: Legen Sie fest, wie gefährliche Ereignisse intern und extern gemeldet („Meldekette“) und Alarmer ausgelöst werden und wer verantwortlich ist für die Erstmeldung und allfällige Nachalarmierungen.

Evakuierungs- und Rettungskonzept: Sammelplätze, Fluchtwege, Rettung aus schwierigen Lagen wie Tunnel, Gruben oder Gräben, Zugänglichkeit für Rettungsdienste müssen zu jedem Zeitpunkt bekannt sein. Es kann erforderlich werden, während einer Evakuierung zeitgleich medizinische Hilfe anzufordern und allfällige Verletzte zu betreuen.

Verantwortliche Personen: Baustellenleitung, SiGeKo, Notfallleitung, Erst- und Brandhelfende, Einweisende.

Technische und organisatorische Massnahmen: Abschaltungen, Sicherungen, Absperungen, Not-Aus, energiearme Zustände, Freigabeprozesse nach Störung.

Notfallausrüstung und Infrastruktur: Erste-Hilfe-Mittel, Löschmittel, Bindemittel, Atemschutz nach Risikoermittlung, Reservesysteme (z. B. Hydraulikschläuche).

Instruktion und Übungen: Instruktionen, Einsatzübungen Die Suva verlangt, dass die Inhalte des Konzepts schriftlich festgehalten werden und den Beschäftigten auf der Baustelle zur Verfügung stehen, am besten mehrsprachig.

Die Alarmierung entscheidet über die Sicherheit

Auf Baustellen kann die Notfall-Alarmierung der Anwesenden kein statisches System sein. Denn sie ist eine Aufgabe, die sich ständig an den jeweiligen Baufortschritt und die verändernden

Fortsetzung auf Seite 4



Umgebungsbedingungen anpassen muss. „Von aussen“, also vom Unternehmen aus, in dem Sie als SiBe allfällig gemeinsam mit anderen Fachleuten ein Sicherheitskonzept entwickelt haben, ist das alles andere als einfach.

Hinzu kommt, dass auf Baustellen meist Mitarbeitende unterschiedlicher Firmen zusammenarbeiten, deren Kenntnisstand punkto Evakuierung und deren Sprachkenntnisse Sie nicht kennen. Das bedeutet, dass Sie als SiBe eng mit den Verantwortlichen vor Ort – wie etwa dem SiGeKo – zusammenarbeiten müssen.

Diese Aspekte muss ein Alarmierungskonzept für Baustellen mindestens enthalten:

- Es definiert Auslösesituationen, Meldewege, Zuständigkeiten, Fluchtwege, Sammelstellen und Regeln darüber, wie alle anwesenden Personen erfasst werden können.
- Es legt fest, wie alle Anwesenden auf der Baustelle sicher alarmiert werden. Die optimale Alarmierung hängt von der Grösse, den Bauzuständen und den Kommunikationsmöglichkeiten ab.
- Es legt fest, dass und von wem die Lage von Alarmierungseinrichtungen, Fluchtwegen und Sammelstellen mit dem Baufortschritt verändert, gekennzeichnet und bekannt gemacht wird.
- Es legt fest, wann und wie nach einem Alarm der Entscheid zur Evakuierung getroffen wird. So obliegt es verantwortlichen Personen, den Grad der Bedrohung einzuschätzen. Allfällig kann ein kleiner Entstehungsbrand bereits gelöscht werden, ohne dass eine umfassende Evakuierung erforderlich ist.

Wichtig: Die Mitarbeitenden Ihres Unternehmens sollten genau wissen, an wen sie sich in Notsituationen oder im Rahmen einer Evakuierung wenden können. Stellen Sie ausserdem sicher, dass jeweils eine sichere Sammelstelle für die Evakuierten ausserhalb der Baustelle bezeichnet wird.

Wann muss evakuiert werden?

Auf Baustellen kann es besonders leicht zu Gefahrenlagen kommen. Brände, Rauchentwicklung, Explosionen und Verpuffungen, Dämpfe, das Auslaufen gefährlicher Stoffe und Flüssigkeiten, aber auch andere Notfälle können eine Evakuierung erforderlich machen. Je nach Gefahrenlage kann dann eine Voll- oder Teilalarmierung zweckmässig sein.

Welche Art der Alarmierung wirkt am besten?

Das Ziel jeder Alarmierung ist, dass der Alarm von allen Anwesenden erkannt und verstanden wird. Auf Baustellen werden zu diesem Zweck je nach Situation unterschiedliche Alarmierungseinrichtungen betrieben. Entscheidend ist, dass die Alarmsignale nicht mit anderen Signalen verwechselt werden können.

Im Rahmen der Alarmierung sind mit einer mit dem System verbundenen Meldeeinrichtung auch Feuerwehr, Polizei und Rettungsdienst zu verständigen. Auch Anstösser sollten so schnell wie möglich informiert werden.

In der Rohbauphase setzt man häufig auf mobile, kabellose Brandmelde- oder Warnsysteme, Funklösungen, Sirenen, Handmelder oder kombinierte Alarm-/Evakuierungsanlagen.

Beim Innenausbau können in der späten Bauphase oft schon ortsfeste Systeme eingesetzt werden.

Während Beschäftigte sich auf Kleinbaustellen allfällig per Zuruf verständigen können, sind automatische Systeme für grosse Bauprojekte besser geeignet. In der Regel ist es vorzuziehen, Anwesende sowohl akustisch (Warntöne und Warndurchsagen) als auch optisch (Signalleuchten) zu alarmieren.

Entscheidend für den Erfolg einer Alarmierung ist und bleibt, dass am Sammelpunkt zuvor beauftragte Verantwortliche allfällig entscheiden, dass evakuiert werden muss.



Hinweis

Aus der Forschung zum Verhalten in Krisensituationen ist lange bekannt, dass Menschen wider Erwarten oft nicht auf Alarme reagieren. Erst bei Wiederholungen oder durch Hinweise von anderen Personen nehmen sie die Gefahr wahr. Dabei geht wertvolle Zeit für die schnelle Eigenrettung verloren.

Weisen Sie Ihre Mitarbeitenden deshalb explizit an, dass sie sich bei jedem Alarm an die nächstgelegene Sammelstelle begeben müssen. Dort erfahren sie dann, ob eine Evakuierung erforderlich ist oder nicht. Wenn die Bedrohung bei einem Brand oder nach einer Explosion offensichtlich ist, sollten sie sich allfällig sofort auf einem Fluchtweg in Sicherheit bringen.



Bei einem Alarm ist die Arbeit sofort zu unterbrechen, um ruhig und schnell die Sammelstelle aufzusuchen.



Fazit

In vielen Betrieben wird zwar vorschriftsgemäss die Evakuierung aus den eigenen Gebäuden geübt. Bei der Vorbereitung der Beschäftigten auf das richtige Verhalten bei Notfällen auf externen Baustellen aber verlässt man sich lieber auf die dortigen Verantwortlichen. Das ist riskant, denn nicht immer werden die dort Schaffenden optimal geschützt. Eigene Sicherheitskonzepte und Instruktionen gewährleisten dann, dass Ihre Mitarbeitenden am Abend den „Arbeitsplatz auf Zeit“ gesund und unbeschadet verlassen können.



Unfallursache: unpräzise Anweisungen – 2 Beispiele machen dies deutlich

Klare Anweisungen sind ein wesentlicher Bestandteil sicheren Handelns. Oft wird jedoch unterschätzt, wie schwierig es ist, sich präzise auszudrücken. Diese Fähigkeit erfordert nicht nur fachliche Kompetenz, sondern auch Kommunikationsgeschick und die Berücksichtigung verschiedener psychologischer und sozialer Faktoren. 2 Unfallbeispiele zeigen typische Fehler auf. Praktische Tipps helfen, klare und verständliche Anweisungen zu formulieren. (RK)

Die Herausforderung beim Geben von Anweisungen besteht darin, sie so zu formulieren, dass sie eindeutig nachvollziehbar sind, ohne dabei wesentliche Informationen zu vernachlässigen oder unnötig zu verkomplizieren.

Beispiel 1: Unfall an der Rampe

Im Wareneingang eines Grossisten herrschte wie jeden Nachmittag Hochbetrieb. Schichtleiter Marco koordinierte gleichzeitig 3 per Camion eingetroffene Warenlieferungen, 2 neue Mitarbeitende und mehrere Expressaufträge. Als er sah, dass sein Kollege Urs kurz Leerlauf hatte, rief er ihm über den Hallenlärm hinweg zu: „Urs, stell das Palett bitte hinten auf Rampe 5 ab.“ Urs interpretierte das als Aufforderung, sofort zu handeln, und fuhr den Stapler rückwärts in den – von einem Lastwagen belegten – Rampenbereich. Das aufgenommene Palett war bereits instabil, doch durch das Rückwärtsrangieren bemerkte er nicht, dass der obere Karton überstand. Beim Überfahren einer Bodenkante fiel der Karton herunter und verletzte Urs am Bein.

Eine präzise Anweisung wäre hier gewesen:

„Urs, bring Palett 89/24 bitte zu Rampe 5, wenn sie frei ist. Vorwärtsfahren und vorher prüfen, ob die Beige auf dem Palett stabil ist. Melde dich kurz, bevor du in den Rampenbereich einfährst.“

Beispiel 2: Flüchtliges Präparat am falschen Arbeitsplatz

Steffen wollte im Labor eine Analyse fertigstellen. Für eine Rückfrage musste er ins Büro des SiBe. Im Vorbeigehen rief er seiner Teamkollegin Dana zu: „Kannst du die Probe R14 schon mal vorbereiten?“ Offen blieb, was „vorbereiten“ konkret bedeutete. Da die Probe aussah wie eine harmlose Referenzprobe, öffnete Dana das Probengefäss am Labortisch. Was Steffen nicht gesagt hatte: Die Probe R14 enthielt eine leicht flüchtige Substanz und durfte nur unter dem Abzug geöffnet werden. Ein scharfer, stechender Geruch breitete sich aus, gefolgt von einem Brennen in Danas Augen. Sie trat schnell zurück, liess das Gefäss stehen und rief den SiBe. Die Konzentration des Gefahrstoffs in der Luft blieb niedrig, aber Dana musste ärztlich untersucht werden. Glücklicherweise erlitt sie nur eine leichte Reizung.

Eine präzise Anweisung wäre hier gewesen:

„Bitte bereite Probe R14 unter dem Abzug vor. Trage Schutzbrille und Nitrilhandschuhe und fülle 2 ml in ein beschriftetes Röhrchen. Öffne die Probe nicht ausserhalb des Abzugs und warte vor dem Start auf meine Rückmeldung.“

Warum präzise Anweisungen oft überraschend schwierig sind

- **Unterschiedliche Wissensstände:** Eine Person steckt tief im Thema, die andere hat allfällig nur oberflächliche Kenntnisse.
- **Stress und Zeitdruck:** Zeitdruck oder hohe Arbeitsbelastung können dazu führen, dass Anweisungen ungenau oder vor-schnell erteilt werden. Die Folge sind Missverständnisse, Verzögerungen und Fehlentscheide.
- **Fehlende Rückversicherung:** Oft wird ohne Nachfrage angenommen, dass eine Anweisung verstanden wurde. Zu prüfen ist aber, dass die angewiesene Person diese richtig interpretiert.
- **Mehrdeutigkeit:** „So schnell wie möglich“ – was genau bedeutet das? In 5 min oder bis zum Ende des Tages? In kritischen Situationen können die Konsequenzen solcher Missverständnisse verheerend sein.

Bestandteile präziser Anweisungen

Empfänger: Wer soll etwas tun?

Auftrag: Was soll getan werden? In welcher Reihenfolge?

Ziel: Wo/warum soll etwas getan werden?

Mittel: Womit soll etwas getan werden? Welche persönliche Schutzausrüstung (PSA) ist obligatorisch?

Zeit: Wann bzw. bis wann genau soll etwas getan werden?

Rückmeldung: geben bzw. einfordern.

7 wirkungsvolle Tipps für klare Anweisungen

1. Formulieren Sie Anweisungen so einfach wie möglich – kurze Sätze, die das Wesentliche auf den Punkt bringen.
2. Erläutern Sie Ziel und Kontext der Anweisung. Wer versteht, warum etwas getan werden muss, kann es besser ausführen.
3. Fördern Sie eine offene Kommunikationskultur, bei der Rückfragen nicht als Schwäche oder Unwissenheit betrachtet werden, sondern als Zeichen korrekter Arbeit.
4. Führen Sie das Spiegeln ein. Diese Methode stellt sicher, dass eine Anweisung richtig verstanden wurde, da die empfangende Person die Anweisung mit ihren eigenen Worten wiederholt.
5. In komplexen Situationen hilft es, Prioritäten zu nennen, um Missverständnisse und Verzögerungen zu vermeiden.
6. Ein ruhiger, bestimmter Tonfall und eine klare Körpersprache machen Anweisungen effizienter.
7. Berücksichtigen Sie bei Ihren Anweisungen die individuelle Belastbarkeit der empfangenden Person. Zu aggressive oder technische Formulierungen können verunsichern. Mit Einfühlungsvermögen gelingt die Balance zwischen Klarheit und Sensibilität.

Gelassen bleiben, wenn es ernst wird – wie Sie sich als Führungskraft mentale Stärke aneignen

Jede Führungskraft hat sich nach einer schwierigen Situation wahrscheinlich schon einmal gefragt: Wie hätte ich besser reagieren können? Hätte ich klarer, ruhiger oder entschlossener handeln sollen? Dazu braucht es mentale Stärke. Das ist keine angeborene Eigenschaft, sondern ein trainierbares Bündel aus Selbstreflexion, innerer Haltung und Stressregulation. Ein kleines Gedankenexperiment zeigt Ihnen auf, wie Sie sich mentale Stärke erarbeiten können. (RK)

Das Szenario des Gedankenexperiments:

Sie sind Betriebsleiter eines KMU und tragen u. a. die disziplinarische Verantwortung für ein vierköpfiges IT-Team. Die IT bildet das Rückgrat des Unternehmens; ohne sie steht nahezu alles still. Das Team ist eingespielt und schafft zuverlässig. Sie selbst sind zwar fachlich im Thema, können aber nicht operativ eingreifen. Das IT-Team nimmt regelmässig an Schulungen teil. Auf dem Rückweg von einer dieser Schulungen ruft ein Mitglied Ihres IT-Teams Sie mit dem Natel an und berichtet von einem Unfall. Noch bevor Sie Details erfahren können, bricht die Verbindung ab. Eine weitere Kontaktaufnahme ist nicht möglich. Sie wissen weder etwas über den Gesundheitszustand der Beteiligten noch über das Ausmass des Unfalls. Sicher ist nur: Ihre gesamte IT ist mindestens für den heutigen Tag, vermutlich länger, nicht einsatzfähig.

Wie reagieren Sie als verantwortliche Führungskraft in dieser Situation?

Nehmen Sie sich einen Moment Zeit, die Lage innerlich nachzuvollziehen. Wahrscheinlich entstehen sofort Bilder, geprägt von eigenen Erfahrungen oder Berichten aus Medien und dem Umfeld. Überlegen Sie:

- Welche Gedanken gehen Ihnen als Erstes durch den Kopf?
- Wie beeinflusst die Ungewissheit Ihre emotionale Verfassung?
- Welche Sorge empfinden Sie um Ihre verunfallten Mitarbeitenden und deren Angehörige?
- Welche Folgen für den laufenden Betrieb gehen Ihnen durch den Kopf?
- Welche kurz- und langfristigen Massnahmen müssen Sie jetzt planen – persönlich wie organisatorisch?

Im Idealfall greifen Sie nun auf einen vorbereiteten Notfallplan für schwere Arbeitsunfälle oder den Ausfall von Schlüsselpersonal zurück – mit klaren Verantwortlichkeiten, Ressourcenübersichten, Kontaktketten und Kommunikationswegen. Doch die Praxis zeigt: In einer realen Krisensituation geraten theoretische Pläne schnell an emotionale, organisatorische und menschliche Grenzen.



Unerwartet belastende Nachrichten können eine Führungskraft emotional tief treffen und überfordern – trotz Notfallplan.

Persönliche Betroffenheit – jeder reagiert anders

Gedanken an mögliche Verletzungen oder gar den Tod der Betroffenen berühren oft persönlich und beeinträchtigen unmittelbar die Handlungsfähigkeit – auch in der Rolle als Führungskraft, in der gerade jetzt souveränes Handeln erwartet wird. Diese kurzfristige Überforderung ist jedoch vollkommen normal und sollte bewusst wahrgenommen werden.

Jeder reagiert anders auf derartige emotionale Situationen. Man ist geprägt von persönlichen Erfahrungen, der eigenen Biografie und der Persönlichkeit. Daher ist auch der Weg zurück zu Stabilität und professionellem Handeln für jede Person individuell.

Ein möglicher Ansatz ist die 4-A-Strategie nach Prof. Dr. Gert Kaluza, die Ihnen als Führungskraft in akuten Belastungssituationen hilft, handlungsfähig zu bleiben oder zu werden. Wichtig ist, dass Sie emotionalen Abstand herstellen und sich auf die Aspekte konzentrieren, die Sie direkt beeinflussen können.

Die 4-A-Strategie für Handlungsfähigkeit

1. Annehmen

Akzeptieren Sie die Situation, wie sie ist. Im Beispiel bedeutet das, zu erkennen, dass Sie keine Verantwortung für den Unfall tragen – auch wenn Sie Ihre Mitarbeitenden zu der Schulung geschickt haben. Er ist passiert und die betroffenen Personen erhalten bereits Hilfe.

2. Abkühlen

Schaffen Sie emotionalen Abstand, allfällig durch ein trainiertes Atemmuster. Einige bewusste Atemzüge helfen, sich zu sammeln und auf die sachliche Ebene zu wechseln. Sie können punkto Unfall nichts ändern, aber Sie können sich auf die relevanten Aufgaben in Ihrem Verantwortungsbereich konzentrieren.

3. Analysieren

Mit dem gewonnenen Abstand lässt sich die Situation sachlich analysieren: Was ist genau passiert und welche Konsequenzen ergeben sich daraus? Auf dieser Grundlage können Sie Entscheide treffen und wirksame Massnahmen veranlassen:

- Welche Entscheide sind jetzt erforderlich und welche Massnahmen müssen ergriffen werden?
- Was ist besonders relevant und muss priorisiert werden?
- Was muss an wen kommuniziert werden?
- Welche Auswirkungen hat der Ausfall des gesamten IT-Teams auf die Aufrechterhaltung des Geschäftsbetriebs?

4. Aktion

Entscheiden Sie, ob Handlungsbedarf besteht. Falls ja, setzen Sie die notwendigen Schritte in Ihrem Verantwortungsbereich um und steuern Sie die erforderliche Kommunikation.





Mein Tipp

Um diese Strategie in einem Akutfall effektiv anwenden zu können, müssen Sie im Vorfeld gründlich üben

Wie wirken Sie in schwierigen Situationen auf Ihre Mitarbeitenden?

Mithilfe der 4-A-Strategie werden Sie handlungsfähig – doch wie wirken Sie? Souveränität und Authentizität sind zentrale Faktoren. Es mag einfach klingen, aber die Umsetzung ist oft komplex.

Nehmen Sie sich einen Moment Zeit, um zu reflektieren, wie Sie auftreten und wirken möchten:

- **Emotionale Verfassung:** Wie geht es Ihnen persönlich? Fühlen Sie sich der Situation gewachsen?
- **Gedanken:** Welche Gedanken beschäftigen Sie in dieser Situation gerade?
- **Belastung:** Welche Aspekte der Situation überfordern Sie allfällig?
- **Kommunikation:** Was wollen Sie sagen und wie formulieren Sie es adressatengerecht?
- **Wirkung:** Welches Bild möchten Sie Ihren Mitarbeitenden vermitteln?
- **Emotionale Offenheit:** Sie sind immer noch schockiert und besorgt um die Verunfallten – ist es angebracht, diese Gefühle zu zeigen?
- **Ehrlichkeit bei Unsicherheiten:** Aktuell ist keine Lösung für den fachlichen Ausfall in Sicht – sollten Sie dies den Mitarbeitern gegenüber offen sagen?

Menschlich führen – klar entscheiden

Sich als Mensch zu zeigen, ist eine wesentliche Grundlage für wirksames Handeln und Führen, speziell in herausfordernden Situationen. Dabei bekommt das Selbst- und Emotionsmanagement eine zentrale Bedeutung. Als Führungskraft dürfen und sollen Sie Emotionen zeigen, solange diese weder Ihre Entscheidungsfähigkeit noch die Kontrolle über die Situation beeinträchtigen.

Souverän bleiben – auch wenn die Lösung des Problems noch fehlt

Es gehört zu verantwortungsbewusstem Führungsverhalten, offen zu kommunizieren, wenn nicht alle Antworten oder sofortige Lösungen verfügbar sind. Dies signalisiert keine Schwäche, sondern zeigt Klarheit, Transparenz und die Bereitschaft, Herausforderungen gemeinsam anzugehen.

Als Führungskraft prägen Sie die emotionale Lage ihrer Mitarbeitenden massgeblich. Eine zuversichtliche Grundhaltung – die Überzeugung, gemeinsam die Situation zu bewältigen und einen konstruktiven Weg zu finden – schafft Orientierung und Sicherheit. Diese Haltung speist sich aus Ihrer eigenen Selbstwirksamkeit: dem Vertrauen in die Fähigkeit, auch komplexe Situationen mit den vorhandenen Ressourcen erfolgreich zu steuern.

Vermeiden Sie hingegen Signale von Überforderung, Resignation oder Angst. Solche Emotionen übertragen sich unmittelbar auf Ihre Mitarbeitenden.



Eine ruhige, positive Ausstrahlung wirkt stabilisierend auf die Mitarbeitenden und stärkt die Zuversicht.

Kurz-Selbsttest „Wie wirke ich?“

Beantworten Sie jede der folgenden Aussagen spontan auf einer Skala von 1 bis 5: 1 = **trifft gar nicht zu**, 5 = **trifft völlig zu**

1. Emotionale Wirkung

- a) Ich bleibe in stressigen Situationen ruhig.
- b) Meine Mitarbeitenden fühlen sich von mir ernst genommen.

2. Kommunikationsverhalten

- a) Ich kommuniziere klar und transparent.
- b) Ich höre aktiv zu und lasse andere ausreden.

3. Entscheidungsfähigkeit

- a) Ich treffe Entscheide zügig und nachvollziehbar.
- b) Auch unter Druck halte ich meine Linie souverän.

4. Teamorientierung

- a) Ich signalisiere, dass wir Herausforderungen gemeinsam lösen.
- b) Die Mitarbeitenden trauen sich, Probleme offen anzusprechen.

5. Selbstreflexion

- a) Ich hinterfrage mein Verhalten regelmässig.
- b) Ich erkenne eigene Stresssignale und steuere bewusst dagegen.

Auswertung:

0–20 Punkte – Ausbaufähig

Sie sind engagiert, aber in schwierigen Situationen reagieren Sie allfällig angespannt oder unklar. Reflexion und Methoden zur Konflikt- und Stressbewältigung können Ihre Wirkung stark verbessern.

21–35 Punkte – Solide Basis

Sie agieren in vielen Situationen wirksam, könnten aber in einzelnen Bereichen (z. B. Ruhe bewahren, klar kommunizieren) noch bewusster auftreten.

36–50 Punkte – Sehr souverän

Sie vermitteln Stabilität, Klarheit und Orientierung – genau das, was Mitarbeitende in schwierigen Situationen brauchen.



Fazit

Als Führungskraft können Sie einiges dafür tun, um innerlich stabil, klar und handlungsfähig zu bleiben – selbst dann, wenn die Umstände unvorhersehbar sind. Selbstreflexion ist hier der Schlüssel zum Erfolg. Mit etwas Übung gelingt es Ihnen, auch in schwierigen Situationen souverän aufzutreten. Denn gerade dann sind Ihre Mitarbeitenden auf Ihre Stabilität angewiesen.

Praktische Checkliste: So schützen Sie Ihre Mitarbeitenden vor Verletzungen im Büroalltag

Büroarbeitsplätze wirken auf den ersten Blick vergleichsweise risikoarm – doch speziell hier entstehen viele Unfälle durch unterschätzte Gefährdungen. Nutzen Sie diese Checkliste und beugen Sie vor. (RK)

Schlecht erkennbare Glastüren, auf dem Boden abgelegte Sachen, rutschige Plättli, ungesicherte Kabel oder geöffnete Schubladen an Rollcontainern. Diese Checkliste hilft, Büroarbeitsplätze strukturiert zu überprüfen und Missstände zu beseitigen.

Checkliste: Unfallverhütung im Büro 			
	Ja	Nein	Notizen
Verkehrswege, Gänge, Böden			
1. Sind alle Wege freigeräumt?	☐	☐	
2. Sind Böden sauber und trocken?	☐	☐	
3. Werden nasse Bereiche deutlich markiert/abgesperrt?	☐	☐	
4. Ist das Treppenhaus gut beleuchtet?	☐	☐	
5. Sind Handläufe vorhanden und nutzbar?	☐	☐	
6. Sind einzelne Stufen gut gekennzeichnet?	☐	☐	
7. Sind Glastüren und -wände mit Aufklebern/Symbolen versehen, um Kollisionen zu verhindern?	☐	☐	
Schwellen, Kanten, Verkabelung, Elektrogeräte			
8. Sind Schwellen und Kanten deutlich markiert?	☐	☐	
9. Sind Übergänge zwischen unterschiedlichen Bodenbelägen sichtbar gemacht?	☐	☐	
10. Sind rutschige Kanten (z. B. Metallleisten) mit Antirutschstreifen versehen?	☐	☐	
11. Wurden provisorische Schwellen (z. B. Kabelbrücken) korrekt befestigt?	☐	☐	
12. Sind alle Kabel fachgerecht verlegt und lose Kabel in Kabelkanälen verstaut?	☐	☐	
13. Werden die Sicherheits- und Prüfvorschriften für Elektrogeräte eingehalten (auch für selbst mitgebrachte)?	☐	☐	
Gestelle, Kästen, Rollcontainer			
14. Sind Gestelle sicher an der Wand befestigt?	☐	☐	
15. Werden schwere Gegenstände unten gelagert?	☐	☐	
16. Werden sichere Steighilfen verwendet (Tritte, Leitern)?	☐	☐	
17. Werden Türen an Kästen bzw. Schubladen an Rollcontainern nach Benutzung immer geschlossen?	☐	☐	
18. Sind Schubladen voll funktionsfähig (keine hängenden oder klemmenden Auszüge)?	☐	☐	
19. Sind Rollcontainer gegen Wegrollen gesichert?	☐	☐	
Scharfe Gegenstände			
20. Wird beim Schneiden auf sicheren Stand und eine sichere Unterlage geachtet?	☐	☐	
21. Wird immer vom Körper weg geschnitten?	☐	☐	
22. Sind scharfe Kanten am Arbeitsplatz gesichert/abgerundet?	☐	☐	
Brandschutz			
23. Werden die Brandschutzvorgaben eingehalten?	☐	☐	
24. Gibt es keine überlasteten Steckdosen?	☐	☐	
25. Werden defekte Geräte sofort gemeldet und vom Strom getrennt?	☐	☐	
Pflanzen			
26. Stehen Pflanzen nicht in unmittelbarer Nähe zu elektrischen Geräten?	☐	☐	
27. Sind Pflanzgefässe stand- und kippsicher aufgestellt?	☐	☐	
28. Sind Untersetzer vorhanden, um beim Giessen auslaufendes Wasser aufzufangen (Rutschgefahr)?	☐	☐	

„Ist es zulässig, Mitarbeitende im Rentenalter noch auf Leitern schaffen zu lassen?“

Frage: „Unser langjähriger Hausmeister geht im Oktober in Rente, möchte danach aber stundenweise weiterhin seinen Job ausüben. Darf er in dem fortgeschrittenen Alter überhaupt noch auf Leitern arbeiten?“

Dr. Robert Kaufmann: Ja – aber nur, wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind. Grundsätzlich gibt es für das Arbeiten auf Leitern keine Altersgrenze. Sie entscheiden individuell, ob Ihr Hausmeister auf einer solchen Steighilfe schaffen kann.

Ausschlaggebend sind die körperlichen Voraussetzungen

Mit einer Risikoermittlung müssen Sie regelmässig prüfen, ob Ihr Hausmeister gesundheitlich für die Tätigkeit geeignet ist. Dabei sind individuelle Einschränkungen zu berücksichtigen, wie z. B. Gleichgewichtssinn, Sehvermögen, Muskelkraft oder Einnahme von Medikamenten. Ferner müssen Sie bewerten, ob Leitern für die Tätigkeit das geeignete Arbeitsmittel sind.

Wichtig: Auch ältere Beschäftigte müssen regelmässig instruiert werden (z. B. richtiger Leiteraufstieg, Standposition, Sichtkontrolle der Leiter etc.).



Mein Tipp

Leitern sind immer die zweite Wahl. Prüfen Sie deshalb, ob Sie Ihrem Hausmeister nicht ein sichereres Arbeitsmittel zur Verfügung stellen können, etwa eine Hubarbeitsbühne, ein Gerüst oder ein Podest.



Download-Tipp

Tipps finden Sie in der Information 208-016 der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) „Die Verwendung von Leitern und Tritten“: <https://kurzlinks.de/2njd>

„Darf unser Lernender allein im Labor schaffen, wenn der Ausbilder im Büro nebenan ist?“

Frage: „Unser Lernender ist im zweiten Ausbildungsjahr zum Chemielaboranten. Muss der Ausbilder bei Tätigkeiten im Labor, wie dem Fertigstellen einer Messreihe, ständig dabei sein oder reicht es, wenn er nebenan im Büro für Fragen erreichbar ist?“

Dr. Robert Kaufmann: Lernende dürfen im Labor grundsätzlich nicht völlig auf sich allein gestellt sein, da der Ausbildungsbetrieb eine gesetzliche Aufsichts- und Fürsorgepflicht trägt.

Aufsichtspflicht versus Selbstständigkeit

Der Ausbilder muss nicht physisch jede Sekunde neben dem oder der Lernenden stehen. Das Ausbildungsziel „berufliche Handlungsfähigkeit“ erfordert schrittweise Selbstständigkeit. Je erfahrener die auszubildende Person und je ungefährlicher die Tätigkeit, desto eher ist kurzes Alleinarbeiten möglich.

Rechtliche Grenzen der Alleinarbeit

- **Gefährliche Arbeiten:** Alleinarbeit ist strikt verboten, wenn eine hohe Unfallgefahr besteht oder im Notfall keine sofortige Hilfe gewährleistet werden kann. Im Labor betrifft dies oft den Umgang mit gefährlichen Chemikalien oder Drucksystemen.
- **Sicherheitsmassnahmen:** Bei temporärer Alleinarbeit muss der Arbeitgeber durch technische oder organisatorische Massnahmen (z. B. Notrufsysteme, Totmannschalter, Kontrollgänge) sicherstellen, dass Hilfe sofort alarmiert werden kann.
- **Minderjährige:** Für Personen unter 18 Jahren gelten per Arbeitsgesetz (Art. 29–32 ArG) besonders strenge Regeln.

Was der Ausbilder tun muss

Bevor jemand während der Ausbildung Aufgaben eigenständig übernimmt, muss der Ausbilder diese Person umfassend über allfällige Gefahren instruieren und sicherstellen, dass eine erfahrene Fachkraft jederzeit als Ansprechperson in der Nähe ist.



Fazit

Den Lernenden allein eine Messreihe fertigstellen zu lassen, während der Ausbilder im Büro nebenan ist, ist verantwortbar, sofern keine besonderen Gefahren vorliegen.



Lernende dürfen keinen besonderen Gefahren ausgesetzt sein.



Haben auch Sie eine Frage an unsere Fachexperten? Dann nutzen Sie das Kontaktformular auf safetyxperts.de/login

Praxisnaher Leitfaden: Sicherer Umgang mit beschädigten Elektrofahrzeugen

Weil immer mehr Elektro- und Hybridfahrzeuge zugelassen werden, stellt sich zunehmend häufiger die Frage: Wie lassen sich beschädigte Elektrofahrzeuge fachgerecht bergen, abschleppen und transportieren? Eine gemeinsame Handlungsempfehlung führender Organisationen des Verkehrssektors bietet dazu klare Orientierung für Abschleppdienste, Werkstätten und Einsatzkräfte. Ziel ist ein sicherer und reibungsloser Ablauf für alle Beteiligten. (RK)

Der Leitfaden erläutert zentrale Aspekte der Arbeitssicherheit und beschreibt die jeweiligen Aufgaben von Feuerwehr, Garagen und Abschleppdiensten. Zudem legt er die Anforderungen für Transport, Zwischenlagerung und Quarantäne beschädigter Hochvoltbatterien fest – auf Basis aktueller technischer Standards sowie geltender arbeits- und gefahrgutrechtlicher Vorgaben.

Der Schwerpunkt liegt auf der Qualifikation des Personals, der korrekten Nutzung von Rettungsdatenblättern und klaren Übergabeprozessen nach Unfällen oder Bränden.

Gebündeltes Know-how

Unter der Federführung des deutschen Verbands der Automobilindustrie (VDA) wirkten mehr als 20 Institutionen an dem Leitfaden mit – darunter Fachleute aus Feuerwehren, Berufsgenossenschaften, Versicherungen, dem Kraftfahrzeuggewerbe und der Abschleppbranche.

Die Fachleute empfehlen, Elektrofahrzeuge beim Abschleppen grundsätzlich nicht anders als Fahrzeuge mit Verbrennungsmotor zu behandeln. Eine besondere Gefährdung wird nur angenommen, wenn die Hochvoltbatterie auch äusserlich so stark beschädigt ist, dass von ihr eine Brandgefahr ausgehen kann. Die Ersteinschätzung soll weiterhin am Unfallort vorgenommen werden. Eine detaillierte Diagnose folgt in der Fachwerkstatt, die anschliessend über Reparatur oder Ersatz entscheidet. Um Zusatzkosten zu vermeiden, soll das Fahrzeug auch dort abgestellt werden, statt – wie bislang häufig üblich – beim Abschleppunternehmen.



Download-Tipp

„Handlungsempfehlungen zum Bergen, Abschleppen und Transportieren von verunfallten Elektrofahrzeugen“ des VDA: <https://kurzlinks.de/mzc6>

Richtig handeln bei einem Arbeitsunfall: DEKRA sieht Nachholbedarf bei Unterweisungen

Wissen die Beschäftigten genau, was bei einem Arbeitsunfall zu tun ist? Arbeitgeber sind verpflichtet, ihre Beschäftigten über das richtige Verhalten bei Arbeitsunfällen zu informieren. Der „DEKRA Arbeitssicherheitsreport 2025“ zeigt jedoch: Nur 75 % der Unternehmen führen regelmässige jährliche Instruktionen durch, bei KMU mit weniger als 50 Mitarbeitenden sogar nur 45 %. Fehlendes Wissen kann rechtliche, finanzielle und gesundheitliche Folgen haben. (RK)

Bei regelmässigen Instruktionen sind Mitarbeitende über Erste Hilfe, Verbandbuch und die Meldung an die Suva zu informieren.

Arbeitsunfall: Was ist zu tun?

Nach einem Arbeitsunfall haben Erste-Hilfe-Leistungen und allfällig der Notruf oberste Priorität. Anschliessend muss der direkte Linienvorgesetzte bzw. der Arbeitgeber informiert werden. Führt der Unfall zur Arbeitsunfähigkeit, ist er der Suva zu melden. Zudem hat der Arbeitgeber den Unfallhergang zu prüfen, die Risikoermittlung anzupassen und allfällig Abläufe zu verbessern. Jeder Unfall liefert wertvolle Hinweise zur Optimierung von Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz im Unternehmen.

Die Rolle der Versicherungsmedizin

Vielen Schaffenden ist dabei die Funktion der Versicherungsmedizin unbekannt. Der Versicherungsarzt oder die Versicherungsärztin stellt sicher, dass Versicherte nach einem Arbeitsunfall fachgerecht behandelt werden. Über den nächstgelegenen Versicherungsarzt hat der Arbeitgeber zu informieren. Bei schweren Verletzungen gilt: Notruf wählen und direkt ein Spital aufsuchen.

Eintrag ins Verbandbuch als Nachweis

Der Eintrag ins Verbandbuch dient als verbindliche Dokumentation des Geschehens. Diese ist wichtig für den Versicherungsschutz und die spätere Nachvollziehbarkeit des Unfallhergangs. Er enthält Zeitpunkt, Ablauf, Verletzungen, anwesende Personen als Zeuginnen und Zeugen sowie durchgeführte bzw. eingeleitete Massnahmen.

Diesen Eintrag nimmt entweder einer der Ersthelfenden oder, bei kleineren Verletzungen, die verunfallte Person selbst vor. Auch für die Unfallprävention ist das Verbandbuch ein wertvolles Instrument im Unternehmen, da die Auswertung Hinweise auf Schwachstellen bei Arbeitsabläufen und Unfallschwerpunkte gibt.

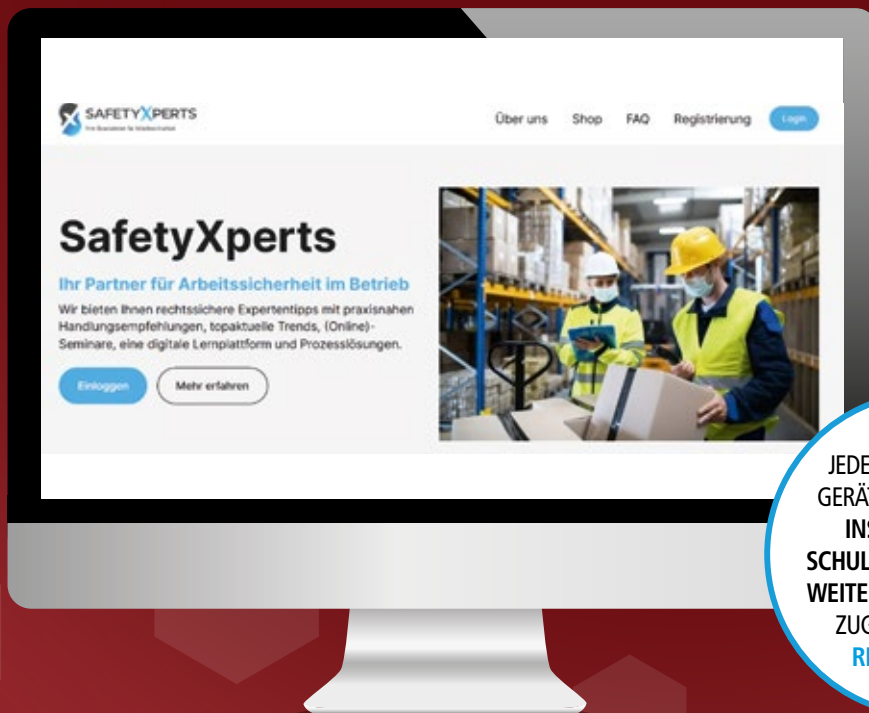


Mein Tipp

DEKRA empfiehlt, das Verbandbuch digital zu führen und auch Beinaheunfälle zu erfassen, da sie wichtige Hinweise auf Gefahrenstellen, gefährliche Arbeitsabläufe oder mangelndes Sicherheitsbewusstsein liefern.



NUTZEN SIE IHREN EXKLUSIVEN ONLINEBEREICH



JEDERZEIT VON ALLEN
GERÄTEN AUF MUSTER-
INSTRUKTIONEN,
SCHULUNGSVIDEOS UND
WEITERE ARBEITSHILFEN
ZUGREIFEN. **GLEICH
REINSCHAUEN!**



**Nutzen Sie den
Onlinebereich auch
mobil und stöbern
Sie durch die Updates:
safetyxperts.de/login**



Arbeitshilfen: Muster, Vorlagen, Checklisten

Bequemer als Google und verlässlicher als KI: Sie finden über die Schlagwortsuche alle Arbeitshilfen zum herunterladen und bearbeiten.



Archiv: Ihre Ausgaben

Digital und auf allen Geräten können Sie auf die bisher erschienenen Ausgaben bequem zugreifen – nichts geht verloren!



Newsfeed: Aktuelle Beiträge

Blieben Sie stets über aktuelle Themen und wichtige Änderungen im Arbeitsschutz informiert.

Impressum

Verleger: SafetyXperts, ein Unternehmensbereich der Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG • Theodor-Heuss-Str. 2–4, 53095 Bonn • Telefon: 0228/95 50 160 • Fax: 0228/36 96 480 • Internet: www.safetyxperts.de • E-Mail: kundenservice@safetyxperts.de • Vorstand: Richard Rentrop • ISSN 2510-3741 • Erscheinungsweise: 34 x pro Jahr • Herausgeber: Martin Grashoff, Bonn • Produktmanagement: Chanaya Schönborn, Bonn • Chefredaktorin: Sabine Kurz (SK), München • Autoren: Dr. Robert Kaufmann (RK), Bad Neuenahr-Ahrweiler • Schlussredaktion: Dr. Bernd Knappmann, Rielasingen-Worblingen • Satz: Schmelzer Medien GmbH, Siegen • Druck: Warlich Druck Meckenheim GmbH, Am Hambuch 5, 53340 Meckenheim • Kundenservice in der Schweiz: Kundenservice VNR.CH • 9024 St. Gallen • Telefon: 0228/95 50 160 •

Telefax: 0228/36 96 480 • E-Mail: kundenservice@vnr.ch • Dieses Produkt besteht aus FSC®-zertifiziertem Papier. Alle Angaben in „Arbeitssicherheit & Gesundheitsschutz aktuell“ wurden mit äußerster Sorgfalt ermittelt und überprüft. Sie basieren jedoch auf der Richtigkeit uns erteilter Auskünfte und unterliegen Veränderungen. Eine Gewähr kann deshalb nicht übernommen werden.

© 2026 by SafetyXperts, ein Unternehmensbereich der Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG, Bonn, Berlin, Bukarest, Jacksonville, Manchester, Passau, Warschau

Bildnachweise: Titelseite: AdobeStock_Kzenon; S. 5: AdobeStock_Drobot Dean; S. 7: AdobeStock_Micah C-peopleimages.com; S. 9: AdobeStock_Ikoper





Baustellentaugliche Outdoor-Smartphones

Wenn Staub, Stöße und Nässe zum Arbeitsalltag gehören, geraten herkömmliche Smartphones oder Tablets schnell an ihre Grenzen. Spezielle Outdoor-Modelle sind extra für solche Umgebungen konzipiert: Bei Outdoor-Smartphones helfen integrierte Wärmebildkameras z. B. bei der Fehlersuche in der Elektroinstallation, Laser-Messmodule beschleunigen Aufmasse und Mini-Beamer sind praktisch zum Präsentieren von Plänen vor Ort.

Aktuelle Modelle von Outdoor-Smartphones sind z. B. :

Oukitel WP60 5G – der elegante Einsteiger;
Ulefone Armor 34 Pro – der mobile Bauleiter mit Beamer;
AGM G3 Pro – der Allrounder mit Wärmebildkamera.

**Themen der nächsten Ausgabe
sind unter anderem:**

**37 Fragen: So decken Sie altersstrukturelle
Schieflagen in Ihrem Unternehmen auf**

**Lösemittelexposition: Vorsicht beim Umfüllen
organischer Flüssigkeiten**

**Extremwetter: Risiken erkennen, rechtzeitig
entscheiden und richtig handeln**



SAFETYXPERTS

Ihre Spezialisten für Arbeitssicherheit